

Wenn Traditionen die Anbetung behindern ...

Kupferne Schlangen und goldene Ephods

David R. Reid

© SoundWords, online seit: 21.02.2004, aktualisiert: 19.02.2024

© SoundWords 2000–2024. Alle Rechte vorbehalten.

Alle Artikel sind lediglich für den privaten Gebrauch gedacht. Sie können auch ohne Nachfrage privat verteilt werden. Kommerzielle Vervielfältigungen jeder Art sind nicht gestattet. Veröffentlichungen auf anderen Internetseiten sind nur nach Rücksprache möglich.

Leitverse: 4. Mose 21,7-9; Richter 8,24.27; 2. Könige 18,3.4

4Mo 21,7-9: Da kam das Volk zu Mose, und sie sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir gegen den HERRN und gegen dich geredet haben; flehe zum HERRN, dass er die Schlangen von uns wegnehme! Und Mose flehte für das Volk. Und der HERR sprach zu Mose: Mache dir eine feurige Schlange und tu sie auf eine Stange; und es wird geschehen, jeder, der gebissen ist und sie ansieht, der wird am Leben bleiben. Und Mose machte eine Schlange aus Kupfer und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemand gebissen hatte und er schaute auf zu der Schlange aus Kupfer, so blieb er am Leben.

Ri 8,24-27: Gideon sprach zu ihnen: Eine Bitte will ich von euch erbitten: Gebt mir jeder einen Ring von seiner Beute! (Denn sie hatten goldene Ringe, weil sie Ismaeliter waren.) ... Und Gideon machte daraus ein Ephod und stellte es in seiner Stadt auf, in Ophra. Und ganz Israel hurte diesem dort nach; und es wurde Gideon und seinem Haus zum Fallstrick.

2Kön 18,3.4: Hiskia tat, was recht war in den Augen des HERRN, nach allem, was sein Vater David getan hatte. Er tat die Höhen weg und zertrümmerte die Gedenksteine und rottete die Aschera aus und zertrümmerte die Schlange aus Kupfer, die Mose gemacht hat; denn bis zu jenen Tagen hatten die Kinder Israel ihr geräuchert.

Gibt es in deinem Leben kupferne Schlangen oder goldene Ephods?

Auf keinen Fall!“, sagst du jetzt vielleicht. Wir werden diese Punkte im Alten Testament näher betrachten, weil die kupferne Schlange und das goldene Ephod für Gottes Volk geistliche Hindernisse geworden sind. Wir müssen sicher sein, dass uns keine „kupferne Schlange“ oder „goldenes Ephod“ am geistlichen Wachstum hindert.

Interessanterweise waren die kupferne Schlange und das goldene Ephod niemals dazu bestimmt, Gottes Volk zu Fall zu bringen. Sie wurden nicht von den Feinden Israels angefertigt, um sie zu betrügen oder in die Irre zu führen. Die kupferne Schlange zeigte in Gottes Richtung, und das goldene Ephod war vermutlich mit guten Absichten gemacht worden – als Denkmal für den wunderbaren Sieg, den Gott für sein Volk Israel vollbracht hatte. Doch der Langzeiteffekt war verheerend und endete darin, dass das Volk von der wahren Anbetung des HERRN abgewichen war. Die gleichen Probleme können uns in unserem Leben widerfahren, wenn wir die Lektion der kupfernen Schlange und des goldenen Ephods nicht lernen.

Mose und die kupferne Schlange

Die Geschichte von der kupfernen Schlange lesen wir in 4. Mose 21. Das Volk Israel näherte sich dem Ende seiner vierzigjährigen Wüstenwanderung. Die meisten, die mit Mose aus Ägypten aufgebrochen waren, waren bereits umgekommen, doch die neue Generation trat in

deren Fußstapfen. Anstatt dem HERRN für die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten und die Fürsorge über vierzig Jahre in der lebensfeindlichen Wüste zu danken, beschwerten sie sich, murrten und hinterfragten Gottes Wege und Absichten. „Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt, dass wir in der Wüste sterben? Denn da ist kein Brot und kein Wasser, und unsere Seele ekelt sich vor dieser elenden Speise“ (4Mo 21,5). Sie waren so unzufrieden mit Gottes Fürsorge, dass sie tatsächlich die Dreistigkeit besaßen zu sagen, sie seien dem Manna abgeneigt, das Gott ihnen auf wunderbare Weise gegeben hatte.

„Welch Undank!“, sagen wir vielleicht. „Wie konnten sie so anmaßend sein, so undankbar und gleichgültig gegenüber einem so guten und gütigen Gott?“ Wir wollen die eigene persönliche Haltung überprüfen. Murre ich jemals? Beschwerde ich mich jemals über meine Umstände? Hinterfrage ich gelegentlich Gottes Wege und Motive, nach allem, was Er für mich getan hat? Bin ich unzufrieden mit den sowieso nie ausreichenden finanziellen Mitteln oder meinem Haus oder meiner Nahrung? Bin ich unzufrieden, wie Gott für mein persönliches Umfeld sorgt? Habe ich Gott jemals beschuldigt, „mich hilflos allein zu lassen“, um „in der Wüste zu sterben“? Vielleicht sagen wir (und betrügen uns tatsächlich selbst, wenn wir dies glauben), dass wir uns niemals beklagen würden wie die Israeliten oder Gott mit solchem Undank behandeln würden. Nehmen wir uns eine Minute Zeit, um unsere Gedanken und Aussagen zu prüfen. Und wir sollten Folgendes bedenken: Manchmal sprechen unsere Taten und Haltungen lauter als unsere Worte.

Aufgrund sündiger Haltung und undankbarer Worte der Kinder Israel schickte Gott giftige Schlangen in ihr Lager, um sie zu züchtigen und ihre Haltung zu korrigieren. – Nur eine giftige Schlange kroch in das Zelt, um eine Änderung der Haltung zu bewirken, und die Menschen taten schnellstens Buße von ihrem Geplapper. Gott wies Mose an, eine Schlange zu modellieren und auf einen Stab in die Mitte des Lagers zu tun. Jeder, der von einer Schlange gebissen wurde und in der Gefahr stand zu sterben, konnte nur dadurch gerettet werden, dass er einfach auf Gottes bereitgestellte Heilung blickte, die kupferne Schlange. Die rebellischen Menschen, die es ablehnten, sich der Schlange zuzuwenden und sie anzuschauen, kamen durch den giftigen Biss ums Leben.

Warum eine kupferne Schlange?

Wir verstehen heute, warum Gott diese ungewöhnliche Methode wählte, um sein sterbendes Volk zu heilen. Johannes 3 sagt uns, dass die auf einem Stab erhöhte kupferne Schlange ein wunderbares Bild von Gottes Weg der Rettung von den Sünden durch den Tod Jesu ist: „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe. Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe“ (Joh 3,14-16).

Beachte, dass Gott Mose beauftragte, eine kupferne Schlange zu gestalten, nicht ein kupfernes Lamm. Unser Herr war ganz sicher das Lamm Gottes, aber am Kreuz hängend nahm Er unseren Platz ein und trug unsere Sünden, indem „er ein Fluch für uns geworden ist“ (Gal 3,13). „Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht“ (2Kor 5,21). „Der unsere Sünden an seinem Leib selbst auf dem Holz getragen hat“ (1Pet 2,24). Beachte

außerdem, dass Gott Mose damit beauftragte, die kupferne Form einer Schlange auf den Stab zu setzen, keine lebendige Schlange. Gerade dadurch wurde die unvergleichliche Heiligkeit unseres Herrn bewahrt. Am Kreuz wurde Er in keinsten Weise von Sünde beschmutzt oder durchdrungen, aber Er wurde der Sündenträger, das heißt, Er wurde bestraft, als wäre Er ein Sünder. Römer 8,3 sagt, dass „Gott, indem er, seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde in dem Fleisch verurteilte“.

Die kupferne Schlange schlägt fehl

Die Israeliten konservierten die kupferne Schlange sorgfältig über siebenhundert Jahre. Bedauerlicherweise wurde sie im Lauf der Jahre zu einem religiösen Relikt und das führte sogar zum Verfall der reinen und wahren Anbetung Gottes durch das Volk Israel. Unter König Hiskia brachten ihm die Israeliten sogar Rauchopfer dar! Während Hiskias Erweckung zerstörte er allerdings die Stolpersteine. Denken wir an all die „negativen Schlagzeilen“, die König Hiskia aufgrund der Zerstörung der Schlange erhalten haben muss! Nur warum? War nicht die kupferne Schlange *der* Gegenstand, den Gott so viele Jahrhunderte zuvor zu formen befahl, um sein Volk zu retten? Welches Recht hatte Hiskia, die Zerstörung eines gottgegebenen Gegenstandes anzuordnen?

Aber in der Bibel steht diese Aktion als Teil von Hiskias gottesfürchtiger Reinigung des Landes vom Götzendienst. Sie betont, dass es richtig war, was er tat. Auch wir müssen unsere Haltung oder unsere gewohnten Lebensmuster unter die Lupe nehmen oder so manche geistlichen „Gegenstände“ oder Praktiken, die eigentlich Hindernisse in unserem geistlichen Weg sind – selbst dann, wenn Gott sie einmal benutzt hat. Wenn wir genau hinsehen, erkennen wir viele kupfernen Schlangen, die die Arbeit des HERRN und das Wachstum seines Volkes behindern.

Menschen haben die bedauerliche Angewohnheit, alle Arten von gottgegebenen biblischen Anweisungen zu verzerren, sie mit Hindernissen für geistlichen Fortschritt und der Quelle geistlichen Hochmuts zu versehen. Nehmen wir zum Beispiel orthodoxe Juden, die darauf achtgeben, die Gebetsriemen an ihre Stirne und Handgelenke zu binden, wenn sie beten. Sie nehmen eine biblische Anordnung aus 5. Mose 6,8 und verdrehen sie, schaffen eine falsche kleinliche Regel für die Anbetung und die Quelle geistlichen Hochmuts.

Das Grabtuch von Turin, auch wenn es abschließend bewiesen sein sollte, dass es tatsächlich das echte Grabtuch Christi ist – sollten wir es nicht lieber zerstören (vorausgesetzt, es befände sich in unserem Besitz), als dass es für Millionen von Menschen ein Objekt der Anbetung darstellt?

Vielleicht sagst du, dass Gebetsriemen und das Turiner Grabtuch kein Problem für dich darstellen. Vielleicht nicht, aber es gibt andere „kupferne Schlangen“, die in dein Leben kriechen und das Wachstum deines geistlichen Lebens aufhalten können. Heutige kupferne Schlangen, die wir zerstören, haben eine große Auswirkung. Was ist mit den WWJD-Armbändern und Kreuzen, die einige von uns vielleicht tragen? Die Bibel lehrt uns, so zu leben wie Jesus, aber die „Gedächtnisstützen“ können zum Selbstzweck werden – eine

Quelle der Leistungen und des Hochmuts.

Was ist mit den „frommen“ Gewohnheiten? Die Bibel weist uns natürlich an, mit Gott durch das Bibelstudium und im Gebet zu kommunizieren, aber gerade unsere „Stille Zeit“ kann zu einer kupfernen Schlange werden! Wenn wir der Gewohnheit des Lesens und Betens als Ritual nur aus der Motivation heraus nachkommen, zu „beweihräuchern“, ohne die Absicht, Gottes Wort zu gehorchen, ist dann nicht unsere sogenannte „Andachtszeit“ zu einer kupfernen Schlange geworden?

Was ist mit unseren Versammlungen? Gläubige sind aufgefordert, sich zur Anbetung und Lehre zu versammeln, aber selbst der Gottesdienst kann zu einer stolzen Tradition werden. Die Tradition und Form zu bewahren, kann wichtiger werden als die reine Anbetung des Herrn. Legen wir mehr Wert auf Gebräuche, Praktiken und Liturgien, die sich über Jahre entwickelt haben, als auf die reine und wahre Anbetung des Herrn? Werden Junggläubige durch unsere Haltung ermutigt oder gehindert? Traditionen müssen sorgfältig überprüft werden. Wenn die Tradition mehr an Bedeutung gewonnen hat als die wahre Anbetung Gottes und wenn geistlicher Hochmut und verurteilende Haltung das Wachstum der Junggläubigen behindern, müssen wohl einige Traditionen „verschrottet“ werden, so wie Hiskia die kupferne Schlange „verschrottete“.

Gideon und das goldene Ephod

Gideons goldenes Ephod scheint eine gute Idee gewesen zu sein; sie endete jedoch schlecht. Nach einem Angriff, der, entgegen aller Wetten, in einem Sieg über die Midianiter endete, schlug Gideon das Angebot aus, König über ganz Israel zu werden. Demütig lehnte er dieses Angebot ab, weil er wusste, dass es nicht Gottes Absicht für Israel war, wie alle benachbarten Völker von einem König regiert zu werden. Gott war ihr König! Gottes Wort sagt in 2. Mose 19,6: „Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.“ Richtigerweise antwortete Gideon dem Volk: „Nicht *ich* will über euch herrschen ...; der HERR soll über euch herrschen“ (Ri 8,23). Das waren die guten Nachrichten. Die schlechten Nachrichten waren, dass Gideon eine „kleine“ finanzielle Entschädigung für seinen Dienst forderte, nur einen goldenen Ohrring pro Person von der Beute. Nicht viel, aber es führte zu einem großen Problem für Gideon und das Volk! Der Wunsch nach Reichtum führt immer zu Problemen (1Tim 6,9).

Das Volk akzeptierte Gideons Bitte und gab ihm mehr Gold, als er eigentlich wollte – über 43 Pfund Gold. Das ist eine ganze Menge! Er verarbeitete das Gold zu einem Ephod und stellte es in seiner Heimatstadt Ophra auf, damit alle es sehen konnten. Warum aber wollte Gideon ein goldenes Ephod? Ein Ephod war eines der Kleidungsstücke, das vom Hohepriester unter seiner Brustplatte getragen wurde. Gideon war aber kein Priester. Ephods fielen nicht in seinen Verantwortungsbereich. War es Gideons heimlicher Wunsch, Priester zu sein? Hatte er ein schlechtes Gewissen aufgrund des Goldes, dass er entschied, es „gut einzusetzen“? Stellte er das Ephod mit guten Absichten her – als Denkmal für Gottes Sieg über die Feinde? War das Ephod dafür gedacht, Israel daran zu erinnern, dass es eine Nation von Priestern war und unmittelbar von Gott regiert wurde? Schließlich war es keine goldene Krone, sondern ein goldenes Ephod.

Obwohl Gideons Beweggründe für das goldene Ephod gut gewesen sein mögen, war das Ergebnis verheerend. Das goldene Ephod wurde zu einer Falle für Gideon und seine Familie und ein Objekt des Götzendienstes für ganz Israel. Was war geschehen? Die Antwort ist offensichtlich. Gideon mag gute Absichten gehabt haben, aber seine Idee stimmte nicht mit der Heiligen Schrift überein. Ephods waren einzig und allein Sache der Priester, und Gideon war kein Priester. Außerdem waren Ephods nicht aus Gold und sie wurden normalerweise nicht an Orten wie Ophra aufbewahrt, sondern allein in Verbindung mit der Stiftshütte. Gideon wusste das alles sicherlich, und er muss geschlussfolgert haben, dass, da ja seine Absichten gut waren, eine kleine Abweichung vom Buchstaben des Gesetzes Gottes in Ordnung sein würde. Wie auch immer, gute Absichten müssen immer mit der Bibel übereinstimmen. Immer wenn wir von Gottes Wort abweichen, wird das schlimme Folgen haben.

Vorsicht vor goldenen Ephods

Goldene Ephods können Projekte oder geistliche Ämter oder irgendetwas sein, was „für den Herrn“ getan wird, aber es stimmt mit seinem Wort nicht überein. Egal, ob es sich um umfangreiche Gebäude, Spendenaktionen oder auch um Ideen für neue Ämter handelt, wir müssen uns vor goldenen Ephods hüten. Die Absichten hinter goldenen Ephods reichen von dem reinen geistlichen Wunsch, Gottes Volk zu dienen, bis hin zu geheimen egoistischen Absichten. Sei vorsichtig! Stell sicher, dass die Ideen mit der Heiligen Schrift übereinstimmen. Andererseits können sie in der Zukunft zum Fallstrick für dich und Gottes Volk werden.

Denke auch dran, dass ein biblischer Anfang nicht ausreicht. Jeder Dienst für den Herrn kann ein goldenes Ephod werden. Schau dir zum Beispiel Gemeinden oder Kirchen an, die das Evangelium nicht mehr verkündigen und das Wort Gottes nicht mehr lehren. Sie haben mit einem soliden biblischen Fundament begonnen, aber über die Jahre sind sie von der Heiligen Schrift abgewichen. Sie sind zu goldenen Ephods geworden. Ihr Gewinn ist gestiegen und ihre Gebäude sind eindrucksvoller geworden, aber die Gemeinden oder Kirchen selbst sind die „Objekte der Anbetung“ geworden und werden durch den menschlichen Wunsch nach Macht und Ehre aufrechterhalten. Sie sind ein Hindernis für das geistliche Wachstum des Volkes Gottes und ein Fallstrick für die, die Christus nicht kennen.

Manche Einrichtungen für christliche Ausbildung oder biblisches Studium haben sich zu goldenen Ephods entwickelt. Vor vielen Jahren mit den guten Absichten errichtet, zukünftige Lehrer und Leiter von Gottes Volk auszubilden, haben sie sich nicht nur von biblischen Normen entfernt, sondern haben selbst Gottes Wort untergraben, indem sie dessen göttliche Eingebung und Autorität leugnen. Falsche Lehre ist unter den Professoren weit verbreitet, die die Gottheit Christi in Frage stellen. Diese Goldenen-Ephod-Einrichtungen wurden reich, schwer beladen mit geistlichen Katastrophen, eine Falle und ein Fallstrick nicht nur für ihre Studenten, sondern für das ganze Volk Gottes.

Das Goldene-Ephod-Syndrom

Kann deine Gemeinde oder Kirche ein goldenes Ephod werden? Die Antwort ist offensichtlich. Jede Kirche, Gemeinde, jedes Amt, Magazin, jede evangelistische Gruppe – jeder Dienst für den Herrn kann ein goldenes Ephod werden, wenn er sich von Gottes Wort entfernt mit

seinem Zweck, seinen Grundsätzen, Ideen und Handlungsweisen. Sei wachsam! Satans Ideen der goldenen Ephods sehen immer gut aus – aber sie führen zu geistlichen Katastrophen! Neue biblisch-fundierte Methoden oder biblische Ämter können von Gott gebraucht werden und Gottes Volk zugutekommen, aber es muss strikt darauf geachtet werden, dass das Amt auf der biblischen Bahn bleibt und dass das hinterlistige Schleichen zu einem goldenen Ephod verhindert wird. Nimm dich in Acht, dass aus dem Wunsch nach ein „paar goldenen Ohrringen“ nicht das „Goldene-Ephod-Syndrom“ bei dir oder deiner Gemeinde oder deinem Dienst für den Herrn entsteht. Unglücklicherweise können manche Vermögensverwalter, Pastoren, Treuhänder, Kirchenmitglieder, Vorsitzende und Projektleiter so verliebt in ihr Amt sein, dass sie fast alles auf sich nehmen würden, um es zu erhalten – auch wenn sie sich von ihren ursprünglichen Bestimmungen entfernt haben und goldene Ephods geworden sind. Bedenke: Wenn ein goldenes Ephod erst einmal erschaffen und eingerichtet ist, ist es fast unmöglich, es wieder aufzulösen.

Die biblischen Erzählungen der kupfernen Schlange und des goldenen Ephods sind „zu unserer Belehrung geschrieben“ (Röm 15,4). Es ist eine ernsthafte Sünde, die Anbetung Gottes zu verdrehen und das Wachstum des Volkes Gottes zu behindern, indem wir kupferne Schlangen oder goldene Ephods erschaffen, bewahren oder unterstützen.

Originaltitel: „Bronze Serpents and Golden Ephods“

Quelle: www.growingchristians.org